

# Calwer Wochenblatt

№ 22.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

69. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-  
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 22. Februar 1894.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und  
20 Pfg. Frägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in  
ganz Württemberg Nr. 1. 25.

## Deutsches Reich.

Berlin, 19. Febr. (Deutscher Reichs-  
tag.) Das Briefstaubenschutzgesetz wird nach kurzer  
Debatte in erster Lesung erledigt. Es folgt sodann  
die Fortsetzung der Beratung des Kolonialstatuts.  
Graf Arnim (Rp.) übt herbe Kritik an der Kolonial-  
verwaltung Ostafrikas und Kameruns. Aus der  
Kameruner Prügelaffaire gehe hervor, daß die dortigen  
Zustände recht unbefriedigend sind. Die jetzige Ver-  
waltung habe Mängel; es müsse ein mehr kauf-  
männisches Verwaltungssystem Platz greifen. Caprivi  
Angriffe auf Wissmann, der den deutschen Namen  
in Afrika zu Ehren gebracht hat, müßten im höchsten  
Grade bedauert werden. Vor allem vermisse und  
tadelte er die Programmlosigkeit in der jetzigen Kolonial-  
politik. Kanzler Leist verdiene den höchsten Tadel;  
falls sich die Mitteilungen über die Züchtigung an  
den Frauen bestätigen, müsse seine disciplinarische  
Bestrafung erfolgen. Reichskanzler Graf Caprivi  
betont, er schätze Wissmanns Verdienste hoch; er habe  
seine Rechnungsführung nur angeführt, um zu zeigen,  
daß eine gewisse Mischung von Militarismus und  
Bureaokratismus auch in Afrika notwendig sind. Zur  
Beseitigung der Mißstände in Kamerun habe die Re-  
gierung den Regierungsrat Rose dorthin gesandt.  
Haffe (n.L.) geht auf die Abmachungen mit Frank-  
reich in betreff des Kameruner Hinterlandes ein und  
bezeichnet dieselben als eine große Gefahr für Deutsch-  
land. Beckh (freis. Vp.) hält es für besser, Kamerun  
den merkantilen Interessen zu überlassen und bespricht  
sodann den Sklavenhandel der Firma Wölber und  
Brohm und die Ermordung des Lieutenants Vol-  
kamers. Der Bundeskommissar Kayser weist ent-  
schieden die Vorwürfe des Vorredners bezügl. der

Ermordung Volkamers zurück. Nach weiteren Aus-  
führungen Bebel über die Behandlung der Neger  
und Schiffsjungen auf den deutschen Schiffen und  
einer scharfen Polemik des Redners gegen die ganze  
Kolonialpolitik wird die Debatte auf morgen vertagt.  
Nachher Wahlprüfungen.

Berlin, 20. Febr. (Deutscher Reichs-  
tag.) Beratung über den Etat von Kamerun wird  
fortgesetzt. Lieber (Centr.) wendet sich gegen die  
Aussagen Bebel über die Thätigkeit der Missio-  
nare. Er betont ebenfalls, daß die Kameruner Vor-  
gänge den schärfsten Tadel verdienen. Schall (konf.  
gläubt, die Meuterei in Kamerun sei über Gebühr  
aufgebauscht worden und spricht den Sozialdemokraten  
das Recht ab, in Sachen der Mission mitzusprechen.  
Er rät den Sozialdemokraten die auf dem Tisch des  
Hauses niedergelegten Mißferdpeitschen für den Zu-  
kunftsstaat aufzuheben. Direktor Kaiser bittet um  
Zeitgewährung, um auf kolonialem Gebiet weitere  
Fortschritte aufweisen zu können. Arnim (D. P.)  
spricht sich nochmals scharf gegen den Kanzler Leist  
aus und verliest ein Schreiben, worin eine mehr auf  
kaufmännische Interessen Rücksicht nehmende Verwal-  
tung verlangt wird. Caprivi wendet sich gegen  
die Ausführungen des Vorredners und beharrt dabei,  
daß Leist die Meuterei nicht voraussehen konnte.  
Beckh bezeichnet abermals die Konialverwaltung  
Kameruns als eine Mißregierung. Bebel erklärt,  
er habe die Peitschen nur vorgelegt, um zu zeigen,  
welche Kulturmittel zur Verbreitung von Christenthum  
und Civilisation in den Kolonien angewendet werden.  
Nach weitem Ausführungen Schalls und Liebers wird  
der Etat für Kamerun genehmigt, desgleichen der  
Etat für Logo und Südwestafrika, sowie die kolonia-  
len Titel des Stats des auswärtigen Amts.

Berlin, 19. Februar. Der Bundesrat ge-  
nehmigte in seiner heutigen Sitzung den deutsch-  
russischen Handelsvertrag. Derselbe ist sofort dem  
Reichstage zugegangen.

Friedrichsruh, 19. Febr., 7 Uhr nachm.  
Wilhelm und Herbert Bismarck sind nicht hier. Die  
Absperrung des Schlosses und des Bahnhofs sind  
kurz vor der Ankunft des Kaisers auf Wunsch des  
Fürsten aufgehoben worden. Etwa 3000 Personen  
aus Hamburg und der Umgegend sind anwesend.  
Prof. Schweningen kam um 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an. Der Rein-  
beder Kriegerverein hatte auf dem Perron mit seiner  
Fahne Aufstellung genommen. Als einzige offizielle  
Vertretung des Herzogtums Lauenburg war der Magist-  
rat und die Stadtvertretung der Stadt Moelln er-  
schienen. Eine Viertelstunde vor der Ankunft des  
Kaisers erschien der Fürst auf dem Perron, gefolgt  
von den Herren Tyras und Nebelka, dann erschien  
Prof. Schweningen und Chrysander. Der Fürst trug  
unter dem grauen Mantel die Kürassieruniform. Der  
Fürst unterhielt sich mit den Kindern des Kaufmann Bogt  
und einem Gendarmen. Bei seinem Erscheinen wurde  
der Fürst vom Publikum enthusiastisch begrüßt und  
wurden Hoch dem Begründer Deutschlands aus-  
gebracht. Der Kaiser wehrte den Handluch Bismarcks  
ab. Der Fürst hatte seinen Mantel abgenommen.  
Im Vorfaal des Schlosses reichte der Kaiser der  
Fürstin Bismarck den Arm und führte sie in den  
gelben Salon. In dem Gefolge befinden sich die  
Flügeladjutanten v. Scholl und v. Moltke, die Grafen  
Buelow und Lucanus.

Friedrichsruh, 19. Febr. Der Kaiser  
kam 5 Uhr 57 Minuten an. Der Zug hielt direkt  
vor dem Schloß. Bismarck, Schweningen und Chry-  
sander waren allein zum Empfang anwesend. Als

## Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

### Vaterlandsverrat.

Novelle von Lothar Brenkendorf.

(Fortsetzung.)

Von wie nachteiligen Folgen eine solche Ueberzeugung für seine dienstliche  
Stellung war, mußte Günther schon jetzt mit jedem Tage schwerer und deutlicher  
empfinden. Nicht genug, daß er fortgesetzt sehr peinliche Vernehmungen zu bestehen  
hatte und daß der Chef seiner Abteilung ihn mit eisiger Kälte behandelte; auch in  
der Art, wie man ihn beschäftigte, war bereits eine einschneidende und für ihn tief  
demütigende Veränderung eingetreten. Statt der wichtigen und schwierigen Arbeiten,  
die ihm im Vertrauen auf seine Tüchtigkeit bisher übertragen worden waren, wurde  
er jetzt zu rein mechanischen Verrichtungen verurteilt, die ebensogut einer der Kanz-  
listen oder Schreiber hätte ausführen können. Und es war bei dem Unwillen, den  
ihm der Minister an den Tag gelegt hatte, nur zu wahrscheinlich, daß die Disciplinar-  
Untersuchung ein für ihn wenig günstiges Ergebnis haben würde. Man hatte ihn  
aufgefordert, unter nochmaliger ausführlicher Darlegung des ganzen Sachverhalts  
eine schriftliche Rechtfertigung einzureichen, und er war auf diese Eingabe bis zur  
Stunde noch ohne Bescheid. Aber er sah voll düsterer Sorge dem Urteilsprüche  
entgegen und mehr als einmal sprach er dem teilnehmenden Freunde gegenüber die  
Vermutung aus, daß der Spruch des Disciplinar-Gerichtshofes auf schimpfliche  
Dienstentlassung lauten werde.

„Durch die unbefugte Mitnahme jener Aktenstücke habe ich mich eines Ver-  
gehens schuldig gemacht, das sogar strafrechtlich geahndet werden kann,“ sagte er, als  
sie eines Abends in recht niedergeschlagener Stimmung wieder bei diesem Thema  
angelangt waren. „Und bei der Bedeutung, welche man an hoher Stelle der An-  
gelegenheit beimißt, muß ich wohl darauf gefaßt sein, daß man die ganze Strenge

des Gesetzes gegen mich anwenden werde. Sie könnten es also leicht erleben, daß  
man mich eines Tages ins Gefängnis setzt.“

Fritz Heimerdinger sprang auf und rief unter heftigem Schlenkern seiner  
langen Arme:

„Das ist unmöglich! — Eine so himmelschreiende Ungerechtigkeit gegen einen  
Mann, der in der allerbesten Absicht handelte, kann man nimmermehr begehen.“

Mit trübem Lächeln zuckte Günther die Achseln.

„Was wollen Sie lieber Freund? — Der Buchstabe des Gesetzes ist gegen  
mich, und ich werde mich nicht über Ungerechtigkeit beklagen, wenn man dement-  
sprechend mit mir verfährt. Ich würde meine Strafe hinnehmen als eine Sühne  
dafür, daß ich meine Vorgesetzten und meine Richter in einem Punkte ja wirklich  
belogen habe.“

„Sie hätten jemand belogen — Sie?“ sagte der Musiker zweifelnd. „Ah, das  
glaube ich Ihnen nicht, Harmening!“

„Und doch verhält es sich so. Vor Ihnen brauche ich kein Geheimnis daraus  
zu machen; denn Ihres unverbrüchlichen Schweigens bin ich ja gewiß. Man legte  
ein ganz besonderes Gewicht auf den Umstand, ob die Akten, so lange sie sich in  
meinen Händen befanden, irgend einem Dritten zugänglich gewesen seien oder nicht.  
Ich habe diese Frage mündlich und schriftlich mit aller Bestimmtheit verneint, und  
das eben war eine Lüge.“

„Aber ich verstehe nicht — nach allem, was Sie mir früher erzählt haben,  
konnten Sie doch mit gutem Gewissen eine solche Erklärung abgeben.“

„Wenn ich die mir gestellte Frage buchstäblich nehme, wie es doch eigentlich  
meine Pflicht ist — nein! — Sie wissen, daß jener verhängnisvolle Abend der  
nämliche war, an welchem ich Erna Wellhof wiedersah. Als ich sie hier ins Zimmer  
getragen hatte, legte ich die Aktenmappe dort auf jenen Schreibtisch, und wenn ich  
es mit der Wahrheit so streng genommen hätte, wie meine Richter es von mir ver-



Der Kaiser ausstieg küßte ihm Bismarck die Hand. Der Kaiser trug Marineuniform und Mütze. Die Herrschaften begaben sich sodann in das Schloß, wo die Fürstin Bismarck im Vorfaal zur Begrüßung entgegenkam.

Friedrichsruh, 20. Febr. Während des Soupers demonstrierte der Kaiser dem Fürsten Bismarck an zwei Garderegimenten die Verbesserungen der neuen Uniform. Bismarck kredenzte die historische Flasche „Steinberger Kabinett“ mit einem Trinkspruch auf den Kaiser. Zu einer großartigen Ovation kam es bei der präzis 9 Uhr erfolgten Abfahrt des Kaisers. Als derselbe, begleitet vom Fürsten, das Schloß verließ, durchbrach die Menge die Spalier und stürzte zum kaiserl. Zug. Die Illumination war prächtig. Der Abschied war äußerst herzlich. Kaiser und Fürst schüttelten sich wiederholt die Hand.

Wilhelms haven, 20. Febr. Der Kaiser hielt nach der Vereidigung an das gesamte im Exerziergeschuppen der Matrosenartillerie versammelte Maschinen- und Heizerpersonal etwa folgende Ansprache: Er nehme Veranlassung dem gesammten Personal sein tiefstes Beileid auszusprechen über das Unglück auf der „Brandenburg“. Sein Auge beobachte nicht nur das, was über Deck, sondern auch das, was unter Deck geschehe; er könne dem Maschinenpersonal, das jetzt in den Vordergrund trete, seine höchste Anerkennung aussprechen; er habe daher auch befohlen, daß die in ihrem Verufe an Bord der „Brandenburg“ Verunglückten mit allen militärischen Ehren bestattet werden. Wenn das Maschinenpersonal, welches anerkannt das Vorzüglichste aller Nationen sei, fortfahre, diese Kaltblütigkeit und Pflichttreue an den Tag zu legen, würde es stets seiner Anerkennung und seines kaiserl. Dankes gewiß sein.

Berlin, 20. Febr. Der Vorwärts erklärt, die Sozialdemokraten stimmten im Reichstage geschlossen für den russisch. Handelsvertrag.

Das Unglück auf dem Panzerschiff Brandenburg. Ueber die Explosion auf dem Panzerschiff Brandenburg und ihre Folgen berichtet die Kieler Zeitung noch folgendes: „Wie wir von Zeugen, welche sich an Bord des Schiffes befanden, erfahren, war das durch die Explosion hervorgerufene Geräusch kein besonders starkes; auf dem Deck hörte sich's an, als ob ein leeres Faß kräftig zu Boden geworfen würde. Gleichzeitig aber quoll der Dampf überall aus dem Schiffe hervor, so daß die hier und da zunächst laut werdende Ansicht, als handle es sich nur um ein zerprungenes Wasserstandsglas, bald genug einer schlimmeren Vermutung weichen mußte. Aber auch diese wurde noch durch die Thatsache übertrifft, welche sich drunten im Maschinenraum abgespielt hatte und von deren Schrecklichkeit man sich wegen des immer noch ausströmenden Dampfes erst längere Zeit nach der Katastrophe überzeugen konnte. Die unmittelbare Wirkung der Explosion ist unseren Lesern bekannt: 39 Tote und 10 Verwundete wurden

nach und nach aus den unteren Räumen heraufbefördert; und die Leichen, die man oben niederlegte, boten einen entsetzlichen Anblick. Den meisten war das Zeug vom Leibe gerissen, die Haut zerfetzt und förmlich aufgerollt, dicker Schaum stand den Toten vor dem Munde. Auch in die Kambüse war der heiße Dampf gedrungen und hatte dort den Koch der Offiziers-, den Koch und den Steward der Deckoffiziers-Messe getötet, während, wie wir hören, ein dort mit Kartoffelschalen beschäftigter Mann unverfehrt geblieben ist. Der Zivilkoch war zufällig nicht in der Kambüse anwesend und entging so dem traurigen Schicksal, das so viele brave Männer ereilt hat. Gleich, nachdem das Unglück geschehen, wurde dasselbe nach Kiel gemeldet und um ärztliche Hilfe gebeten. Von den im Hafen und in der Werft liegenden Kriegsschiffen hatte nur das Wachtschiff Pelikan, welches am Montag in See gehen soll, Dampf auf. An Bord desselben wurden daher sechs Aerzte der Marine eingeschifft, um an die Unglücksstätte befördert zu werden, wo das manöverunfähig gewordene Schiff lag. Ein Werstdampfer folgte. Auch Prinz Heinrich begab sich mittels Pinasse in See und an Bord des Brandenburg. Dort hatte man inzwischen die Toten an Deck gebracht, während einige besonders schwer Verwundete mittels eines draußen befindlichen Schultorpedoboots nach Kiel geschafft worden waren; zwei derselben konnten nur als Leichen ins Lazaret geschafft werden. Während die an Bord des Panzerschiffes gebliebenen Verwundeten von den Aerzten aufs sorgsamste untersucht und verbunden wurden, begann man auf Backbordseite, die Leichen auf den Werstdampfer hinüberzuschaffen, wo sie — ein trauriger Anblick — auf Deck ausgebreitet lagen. Wie bereits gemeldet, traf der Dampfer gegen 6 Uhr an der Blücherbrücke ein, von wo die Leichen in die Leichenhalle des Lazarets befördert wurden. Die Verwundeten blieben auf dem Panzerschiff, das nunmehr vom Pelikan, in Schlepptau genommen und nach Kiel bugsiert wurde. Erst gegen 10 Uhr trafen die beide Schiffe im hiesigen Hafen ein. Von den Verwundeten ist über Nacht noch ein Werftarbeiter gestorben, der von Bord zum Lazaret gebracht wurde. Die übrigen Verwundeten befanden sich am andern Morgen noch an Bord und wurden mittags 12 Uhr mittels des Wasserfahrzeugs 1 an die Barbarossabrücke und von dort auf einzelnen Bahren zum Lazaret befördert.“ Die Vereidigung der Verunglückten des Panzerschiffes Brandenburg findet am Dienstag nachmittags 3 Uhr statt. Auf Befehl des Kaisers werden die Verunglückten mit Ehrenbezeugungen, wie die vor dem Feinde gebliebenen Kombattanten, bestattet. Der Kaiser beauftragte den Admiral Knorr mit seiner Vertretung bei der Beisetzung. In dem Zustande der Verwundeten ist keine Verschlimmerung eingetreten.

Berlin, 19. Februar. Nach dem „Reichsanzeiger“ hat die vom Reichsmarineamt eingeleitete technische Ermittlung der Ursache des Unglücks auf dem Panzerschiff „Brandenburg“ zunächst ergeben,

daß das Personal des Schiffes und der kaiserlichen Werft in jeglicher Beziehung keine Schuldigkeit gethan hat.

**Ausland.**

Wien, 20. Febr. Gestern Nachmittag fanden wieder Demonstrationen der Arbeitslosen statt, die nach der inneren Stadt ziehen wollten. Die Demonstranten wurden durch die Polizei zerstreut. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Paris, 20. Febr. Ueber die Dynamit-Explosion in der Rue Saint Jacques, werden weitere Einzelheiten bekannt. Ein unbekannter Reisender, der als ein unterfertigter schwarzbärtiger Mann beschrieben wird, hatte vor einigen Tagen in einem Hotel Garni der erwähnten Straße ein Monatszimmer gemietet. Da er gestern Nacht nicht heimkehrte und Versuche, die Thür seines Zimmers zu öffnen, mißlungen, holte man die Polizei. Die Schutzleute erschienen um 2 Uhr Nachts. Als ein Polizeiaгент die Thüre mit Gewalt aufstieß, hörte man das Fallen eines Gegenstandes, wahrscheinlich einer Bombe, und darauf erfolgte eine starke Explosion, bei welcher die Wirtin schwer und zwei Pensionäre durch Sprengstücke leicht verletzt wurden. Der diensthabende Schutzmann war derjenige, der s. B. Kawachol verhaftete. Man glaubt, daß der Attentäter dieses gewußt hat und der Anschlag daher als Racheakt zu betrachten ist.

**Tagesneuigkeiten.**

Stuttgart, 17. Febr. [Strafkammer.] Der oftbestrafte 31jährige ledige Schlosser Karl Heinrich Theurer von Geisingen O.A. Ludwigsburg, der am 12. v. M. in einer Wirtschaft zu Eßlingen die 25jährige übelbeleumdete Crescentia Böhm von Fachsenfeld, seine frühere Geliebte, die er mit einem Anderen antraf, nachdem ihn die beiden beschimpft hatten, in der Erregung und aus Eifersucht durch 4 Stiche am Kopf, Arm und Schulterblatt verletzte, wovon diese aber nach 10 Tagen sich wieder erholt, wurde mit Rücksicht auf eine Vorstrafe wegen Körperverletzung unter Ausschluß mildernder Umstände zu einjähriger Gefängnisstrafe verurteilt.

Ebingen, 19. Febr. Gestern abend 10 Uhr hatte der 17jährige Sohn des früheren Polizeibieners Gern hier mit dem Schreiner Fuß vor dem Gasthof z. Fuchsen Streit, in dessen Verlauf er auf Fuß einen Schuß aus einem Revolver abgab. Die Ladung ging aber dem Schützen selbst in die rechte Hand und riß ihm drei Finger weg, so daß er für seine frevelhafte That zu büßen hat.

Von der Jagst, 18. Febr. Heute sollte in Crailsheim ein Kind des Bauern Sch. von Ingersheim zur Taufe gebracht werden. Alles war zur Abfahrt gerüstet; kaum abgefahren, erfolgte die übliche Schießeri. Das Pferd scheute, warf das Gefährt um; dasselbe wurde teilweise schwer beschädigt, die Hebamme mit dem Kind wurde herausgeworfen; die Hebamme erlitt Verletzungen am Kopfe, der Knecht

langen, hätte ich ihnen sagen müssen, daß die wichtigen Schriftstücke unbeaufsichtigt waren, während ich etwa eine halbe Stunde lang draußen in der Küche hantierte.“

„Und warum haben Sie es ihnen nicht gesagt? Kein Mensch mit gesunden Sinnen hätte ja deshalb auf die wahnwitzige Vermutung kommen können, daß das Manuskript während dieser Zeit entwendet worden sei.“

„Wie, Heimerdinger? — Sie könnten mir im Ernst dazu raten, zu fremden Menschen von jenem Vorkommnis zu sprechen? Ich sollte Ernas Namen preisgeben, sollte aller Welt offenbaren, in welcher Situation sie sich hier befunden? Nein, lieber Freund, das thue ich nimmermehr, auch wenn ich mich darum einer viel schlimmeren Unwahrheit schuldig machen müßte. Sie soll in ihrem Vertrauen auf meine Ehrenhaftigkeit nicht getäuscht, und ihr guter Name soll bei mir so sicher sein wie bei einem Bruder. Nie wird außer Ihnen ein Mensch von mir erfahren, daß sie an jenem Abend in meiner Wohnung gewesen ist, nie wird sie durch mich der beschämenden Notwendigkeit ausgesetzt werden, auf eine ungarne Frage Antwort zu geben.“

Der kleine Rusiker neigte ganz zerknirscht das langmähnige Haupt und drückte dem Freunde warm die Hand.

„Sie haben Recht, Harmening! — An alles das hatte ich nicht gedacht. Eine Lüge, wie diese, wird Ihnen nicht sehr hoch angerechnet werden auf dem Register Ihrer Sünden.“ —

Zwei Tage nach dieser Unterredung empfing Günther aus dem Krankenhause die eilige Nachricht, daß in dem Befinden seines Vaters eine bedeutende Verschlimmerung eingetreten sei. Sie erreichte ihn nach Beendigung seiner Bureaustunden und er zögerte keinen Augenblick, dem Rufe zu folgen, den sie in sich schloß. Der Assistenzarzt, bei dem er gemeldet wurde, machte ein bedauerndes Gesicht.

„Es steht schlecht mit Ihrem Vater,“ sagte er. „Ich darf Ihnen nicht verhehlen, daß Sie sich auf das Äußerste vorbereiten müssen.“

„Und soll es mir trotzdem noch immer verboten sein, ihn zu sehen?“

„Nein! Jedes derartige Verbot wird natürlich hinfällig mit dem Augenblick,

da wir auch die letzte Hoffnung aufgeben mußten. Kommen Sie mit mir. Aber nehmen Sie all' Ihre Kraft zusammen, denn Sie werden den Patienten leider sehr verändert finden.“

Und seiner ganzen Kraft bedurfte Günther in der That, um bei dem Anblick des Sterbenden seine Fassung zu bewahren. Nie hätte er es für möglich gehalten, daß eine kurze Krankheit so fürchterliche Verwüstungen in einem Menschenantlitz anzurichten vermöge. Angesichts dieser unzweideutigen Kennzeichen schrecklichster Leiden empfand er die Gewißheit, daß die Erlösung nicht mehr fern sei, fast wie einen Trost. Er neigte sich über den mühsam Röchelnden, der mit weit geöffneten, verblähten Augen dalag, und sprach ihm mit so herzlichen, liebevollen Worten zu, wie sie seit langer Zeit nicht mehr zwischen ihnen gefallen waren.

„Er wird Sie nicht mehr erkennen,“ sagte die Wärterin leise. Aber es schien doch, daß sie sich getäuscht habe, denn es ging etwas wie der Versuch eines Lächelns über das faltige, abgekehrte Gesicht des alten Mannes. Seine Lippen bewegten sich, als ob er dem Sprechenden antworten wolle; doch außer jenem entsetzlichen Röcheln, das von Sekunde zu Sekunde angstvoller wurde, kam kein Laut aus seinem Munde. Günther ergriff seine eiskalte Rechte und behielt sie zärtlich zwischen seinen beiden Händen. Minute auf Minute ging so dahin, ohne daß eine entscheidende Veränderung im Zustande des Kranken wahrnehmbar gewesen wäre. Da plötzlich zuckte es durch seinen abgemagerten, kraftlosen Körper wie die Wirkung eines elektrischen Schlages, und als hätte eine unsichtbare Faust ihn emporgerissen, richtete er seinen Oberleib aus den Kissen auf.

„Das Altenstück —“ stieß er völlig tonlos zwar, doch deutlich verständlich hervor, „es muß wieder herbeigeschafft werden. Seine Ehre steht auf dem Spiel — seine — Zukunft —“

Die Worte erstarrten in einem ächzenden Gemurmel und sein Körper fiel schwer zurück.

(Fortsetzung folgt.)



wurde an Nase und Achsel beschädigt — der Käufer kam völlig unverletzt davon.

Pforzheim, 19. Febr. In den Kreisen der hiesigen Bijouteriefabrikanten gibt man sich der festen Hoffnung hin, daß das Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrags von sehr günstigem Einfluß auf die Goldwarenindustrie sein werde. Der hiesige Platz hatte von jeher lebhafteste geschäftliche Beziehungen mit Rußland, die natürlich durch die zollpolitischen Differenzen eine schwere Einbuße erlitten haben. Der Zoll auf Goldwaren, welcher nach dem russ. Tarif vom 11. Juli 1891 auf 35 Rubel per Kilogramm festgesetzt wurde, ist nach Ausbruch des Zollkrieges auf 85 Rubel gestiegen, ein Satz, der die Ausfuhr nach Rußland auf ein Minimum herabdrückt. Da nach dem jetzigen Vertragsentwurf der Zoll für Goldwaren noch 20% hinter den Sätzen von 1891 zurückbleiben soll, so knüpfen sich an den Abschluß des Vertrages, dessen Annahme auch die hiesige Handelskammer dringend befürwortet, frohe Erwartungen.

Pforzheim, 20. Febr. Die gestern in der Stadt verbreitete und allgemein besprochene Schauer- mähr von dem Auffinden einer Bombe in dem Hofe einer Materialwarenhandlung ist dahin richtig zu stellen, daß es keine Bombe, sondern nur lose dorthin geworfenes Pulver war und eine Explosion also nicht hätte erfolgen können, auch wenn das Pulver wirklich angezündet worden wäre; auch waren die mit Säure z. gefüllten in dem Hofe befindlichen Korbfaschen einen Meter davon entfernt.

Petersburg, 19. Febr. Amtlicher Meldung zufolge sind sämtliche auf der Eisscholle von der finnisch-ingermanländischen Küste abgetriebenen Menschen gerettet.

**Vermischtes.**

Calw. Mit der Bitte um Aufnahme „aus Nächstenliebe“, werden wir um Mitteilung des Nachstehenden ersucht:

„Zu den weniger angenehmen Erlebnissen mag es gehören, bei gegenwärtiger Kälte um die mitternächliche Stunde durch „kalten Guß“ von oben überrascht zu werden. Und doch passierte es unlängst einem ruhig nach Haus Zurückkehrenden, daß er in dieser Weise in der Badgasse splendetest bedacht wurde. Das Gehen dort, mitten auf der Fahrstraße, statt auf dem Trottoir, soll hiemit jedem Passanten als mehr Sicherheit bietend empfohlen sein.“

— Die Handelsmarine. Auf der Werft von Blohm und Voß in Hamburg fand am 3. Februar der Stapellauf des Dampfers „Wittkind“ statt. Der „Wittkind“, ein Doppelschraubendampfer von großen Dimensionen, (5000 to.) ist für die Roland-Linie des Norddeutschen Lloyd bestimmt, welche Mittwoch in Ergänzung der Schnell- dampferlinien des Lloyd von Bremen nach New-York abgefertigt wird. Die Schiffe dieser Linie führen nur Zwischendeckspassagiere und Fracht und sind mit ganz neuen, musterhaften Einrichtungen für Zwischendeck- reisende versehen. Im ganzen betreibt der Nord-

deutsche Lloyd 6 Linien von Bremen (resp. Genua) nach New-York und Baltimore.

— Die Hebammen sollen in Sachsen künftig pensioniert werden können, damit sie zur rechten Zeit jüngeren und geeigneteren Kräften Platz machen. Die Pension soll von den Gemeinden gezahlt werden und der Staat will eine Unterstützung beisteuern. Ein Gesetzentwurf wird demnächst dem Landtage zugehen.

**Letzte Nachrichten.**

Berlin, 20. Febr. Fürst Bismarcks Befinden wird von allen, der gestrigen Zusammenkunft in Friedrichsruh beiwohnenden Berichterstattern, als ein vortreffliches geschildert. Auch die Laune des Altreichskanzlers soll eine sehr gute gewesen sein, dieselbe habe sich in allerhand scherzhaften Aeußerungen kundgegeben.

Kiel, 20. Febr. Heute Vormittag wurden vier dem Civilstande angehörende Opfer der Katastrophe auf dem Panzerschiff „Brandenburg“ unter sehr zahlreicher Teilnahme der Bevölkerung sowie Offiziere und Mannschaften beerdigt. Der Maschinist Stephan ist heute Vormittag seinen Verletzungen erlegen. Am Nachmittag erfolgte das Leichenbegängnis von den dreißig Maschinisten des Panzerschiffs Brandenburg. 6 bis 7000 Personen geleiteten die mit Fahnen und Kränzen reich geschmückten Leichenwagen zum Bahnhof. Ueber dem offenen Grab wurden Ehrensalven abgefeuert; die Anwesenden waren tief ergriffen.

Berlin, 21. Febr. Eine Meldung der Kreuzzeitung aus Paris bestätigt, daß mit England Verhandlungen wegen der Anarchistenfrage schweben.

— Das „Tageblatt“ meldet aus Atona, das Schwurgericht verurteilte den berüchtigten Falschmünzer Tuchmacher Hache, welcher die Provinz mit falschen preußischen Thalern überschwemmte, zu 4 Jahren Zuchthaus.

Wien, 21. Febr. Die Polizei verhaftete in Wels zwei französische Arbeiter, die sich auf der Reise nach Wien befinden und aus der Schweiz ausgewiesene Anarchisten sein sollen.

Paris, 19. Febr. Heute vormittag fanden bei achtzehn Anarchisten Haussuchung statt. Wichtige Papiere wurden aufgefunden bei Sebastian Faure, der verhaftet wurde. Auch in der Provinz wurden Haussuchungen vorgenommen. Eine Depesche aus Saint-D Quentin meldet die Verhaftung von zehn Anarchisten.

Paris, 20. Febr. Derselbe Attentäter, der den Dynamit selbstschuß angelegt hatte in der Rue de St. Jacques hat auch einen Anschlag im Faubourg Saint Martin verursacht. Er schrieb an den Kommissar des dortigen Reviers, daß er Selbstmord begehen wolle und bat denselben, nach dem benannten Hotel zu eilen, wo er eine Leiche finden werde. Als der herbeigeeilte Kommissar die Thüre des betr. Zimmers in dem Hotel öffnete, fiel eine Bombe auf den Boden ohne zu explodieren. Das Haus wurde geräumt, die Straße gesperrt.

**Reklamenteil.**

(Aus dem Wiesbadener Badebblatt.)

In einem Vortrage, den einer der ersten Kliniker Deutschlands vor einiger Zeit hielt, betonte derselbe die Mißhandlungen, welche von einer großen Anzahl Menschen Morgens, gelegentlich der ersten Speisefaufnahme, dem eigenen Magen zugefügt werden, namentlich durch den Genuß starken Kaffees und Thees. Bei dem normalen Menschen, führte Herr Dr. E. aus, ist der Magen Morgens leer und befindet sich in arbeitsfähigem Zustande, er wartet darauf, daß ihm ein Mittel zur Arbeit an die Hand gegeben werde, um dem Organismus neue Kräfte zuzuführen. Was wird aber dem Magen meist geboten? Ein Reizmittel, das seinen Zweck verfehlt, weil kein Material vorhanden ist, auf das sich die Wirkung des Reizmittels übertragen könnte, und so teilt sich denn das Alkaloid des Thees oder Kaffees dem Blute mit, dieses erregend und auf das Nervensystem schädlich wirkend. Wie ganz anders, wenn dem Magen ein vernünftiger Nahrungstoff geboten wird, der seinen Zweck erfüllt, und dem Magen die ersuchte Thätigkeit giebt. Ein solches ausgezeichnetes Nahrungsmittel besitzen wir neuerdings in dem Casseler Hafer-Cacao, eine wohlgeschmeckende Vereinigung zweier bekannter Größen, die sich vorzüglich ergänzen: der den alten Germanen als kraftbringende Speise dienende Hafer und die Tochter der tropischen Zone, die Cacaobohne. Die sämige Eigenschaft dieses Frühgetränkes wirkt wohlthuend auf die Schleimhäute des Magens, die bei der vorzüglichen eiweißreichen Präparation leichte Arbeit haben, um die chemische Umwandlung in Blut zu vollziehen und so ergiebt sich denn bald das angenehme Gefühl der Kräftigung, weil der Prozeß der Aufnahme in den Organismus ein so rascher ist. Ich wüßte nicht, wer dieses neue Getränk, den Hafer-Cacao, nicht genießen sollte, Alt und Jung, Gesunde und Kranke, besonders aber Alle, die irgendwelche Beschwerden mit ihrem Magen haben und bei denen Ernährungsstörungen vorkommen. Morgens und Abends würde ich es Allen empfehlen, deren Gehirn angestrengt thätig sein muß, den geistigen Arbeitern, welcher Klasse sie auch angehören mögen und dann: unsern Kindern, denen, die die Schule besuchen, vorzugsweise, und den Heranwachsenden beiderlei Geschlechts, namentlich den der Körperreise entgegengehenden. Wer einen guten Tagesanfang machen will, der trinke Morgens seinen Casseler Hafer-Cacao, Frische, Wohlbehagen und Kraft werden sein Lohn sein. Man kaufe aber nur den ächten Casseler Hafer-Cacao (in Cartons zu 27 Würfeln) und lasse sich nicht die von niedrig gesinnten Krämerern zubereiteten Nachahmungen aufdrängen, welche keinerlei Gewähr bieten, während das ächte Fabrikat unter dem Kontrolle des Herrn Professors Dietrich in Marburg steht.

**Den Lesern zur Beachtung.**

Die heutige Gesamt-Ausgabe enthält eine Beilage „Weitere interessante Mitteilungen über die neueste Behandlung der Hautkrankheiten“, welche Aufklärung giebt über die Resultate, welche viele hundert Aerzte mit der Flüggé'schen Erfindung erzielt.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

K. Amtsgericht Calw.

**Als Gerichtsvollzieher**

für die Gemeinde Monatzen, mit dem Wohnsitz in Calw, wurde der pens. Landjäger und Gerichtsvollzieher Matthäus Schuhmacher in Calw gewählt und bestätigt.

Calw, den 20. Februar 1894.

Oberamtsrichter Deckinger.

**Benachrichtigung an Erbschaftsgläubiger.**

Der Nachlaß des am 10. Januar d. Js. verstorbenen Johann Christian Fuchs, gewesenens Küblers hier, ist überschuldet. Die Erbschaft wurde ausgeschlagen.

Hievon werden die Gläubiger unter dem Anfügen benachrichtigt, daß das Schuldenwesen auf außergerichtlichem

Wege zur Erledigung kommt, wenn nicht binnen zwei Wochen Konkursöffnung beantragt wird.

Den 20. Februar 1894.

Namens der Teilungsbehörde: R. Gerichtsnotariat. Sapper.

Oberreichenbach.

Bei der hiesigen Gemeindepflege sind sofort gegen gesetzliche Sicherheit

**325 Mark**

auszuleihen. Gemeindepfleger Stoll.

Revier Stammheim.

**Stammholz-Verkauf**



Samstag, den 3. März d. J., vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus in Calw, aus dem Staatswald Dicemerwald

799 Stück Nadelholzlangholz (124 Forchen) mit Fm.: I. Kl. 697, II. Kl. 279, III. Kl. 198, IV. Kl. 145, und 188 Stück Sägholz (29 Forchen) mit Fm.: I. Kl. 189, II. Kl. 37, III. Kl. 10.

Calw.

**Reißig-Verkauf**

am Montag, den 26. Febr., vormittags 1/2 10 Uhr, im Gasthaus zum Schwanen hier, aus

den Stadtwaldungen Meistersberg, Abt. Alzenberg, Mädig, Abt. Windhof, Gräben, Verbrannterhau, Hardtwald

Abt. Sulzwald: gebundene Wellen: 20 eichene, 80 buchene, 5420 Nadelholz und 6 Flächenlose Schlagraum. Ein großer Teil der Nadelholzwellen eignet sich zu Nadelstreu.

Gemeinderat.

Stammheim.

**Lang- und Sägholz-Verkauf.**



Am Dienstag, den 27. d. M., vormittags 10 Uhr, kommen aus dem hiesigen Gemeindevwald auf

dem Rathaus zum Verkauf: Langholz: 39,66 Fm. I. Kl., 99,92 Fm. II. Kl., 56,28 Fm. III. Kl., Langholz Ausschuß: 17,50 Fm. I. Kl., 3,07 Fm. II. Kl., 3,38 Fm. III. Kl.,



Sägholz: 25,14 Fm. I. Kl., 49,47 Fm. II. Kl., 1,15 Fm. III. Kl., Sägholz Ausichug: 72,87 Fm. I. Kl., 69,00 Fm. II. Kl., 17,51 Fm. III. Kl., und 10,38 Fm. Buchen und Kruppenlöhe.  
Gemeinderat.

Liebenzell.  
**Sang- und Brennholz-Verkauf.**



Die Stadtgemeinde hier verkauft am **Samstag, den 24. Febr. d. J., vormittags 11 Uhr,** auf hiesigem Rathaus aus dem Steinachwald:

172 Fstm. tannenes Langholz, auch 1 Eiche und 3 Buchen mit 1,82 Fstm. Auszüge hierüber wollen bei Waldmeister Kappus bestellt werden.  
**Am 2 Uhr nachmittags des selben Tags:**

166 Stück Reis- und Derbstangen, 3 Nm. eichene Scheiter, 3 " buchene, 151 " tannene Scheiter, Prügel und Anbruchholz, 110 Stück Wellen, 12 Flächenlose Reisfach.

Die Reislose werden am Verkaufstage morgens 8 Uhr vom Waldschützen vorgezeigt.

Aus Ob. Tannberg und Frauenwald: 38 Nm. tannene Scheiter, 49 " Prügel.  
Den 17. Februar 1894.  
Gemeinderat.

Unterhaugliett.  
**Stammholz- und Stangen-Verkauf.**



Am nächsten Montag, den 26. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, werden auf hiesigem Rathause 106 Stück Stammholz mit 65 Fstmtr., 20 St. rottannene Stangen über 9 m lang, dto. 785 St. von 7-9 m lang, dto. 810 St. von 6-8 m lang

im öffentlichen Auffreich zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen sind.  
Der Gemeinderat.

**Privat-Anzeigen.**

Donnerstag abend 8 Uhr  
**Bibelstunde**  
im Vereinshaus.

Nächste Woche bacht  
**Augenbreheln**  
Seller.

**W.-V.**

Freitag abend im Löwen.

Nach Stuttgart wird ein  
**Dienstmädchen**

gesucht, nicht unter 20 Jahren, das gut bürgerlich kochen, auch waschen und bügeln kann, und etwas vom Nähen versteht; hoher Lohn und freundliche Behandlung wird zugesichert.

Nur ein Mädchen mit guten Zeugnissen wolle sich melden.  
Zu erfr. bei der Red. d. Bl.

**Milch**

ist zu haben bei  
Bäder Maier.

**Strohhüte**

zum Waschen, Färben und Façonieren besorgt  
Pauline Heldmaier.

**Spezialität**

in Kaffee, roh und frisch gebrannt, bei Emil Georgii, Calw.

**CHOCOLAT Suchard**

VEREINIGT VORZUGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

(Deutsches Reichspatent No. 72,449.)

**Kasseler Hafer-Kakao**

Empfohlen von allen Aerzten. An Stelle des keinen Nährwert enthaltenden Morgenkaffees sollten Kinder und Erwachsene, namentlich Schulkinder, Kraftbedürftige, körperlich und geistig hart Arbeitende, Magenschwache, Nervöse, Blutarme

als erstes Frühstück

stets Hafer-Kakao genießen. Er sättigt und kräftigt, erhöht die Lebensenergie, bewirkt bei fortwährendem Genuss eine wesentliche Zunahme des Körpergewichtes und ist unersetzlich für Magenschwache, Blutarme und Erholungsbedürftige.

Es wird nur in Cartons à 27 Würfel (ca. 1/2 Pfd.) verkauft.  
Preis des Cartons M. 1. --  
Alex. Hausen, Kassel.

Verkaufsstelle bei  
Hrn. A. Haager, Calw.

**Asthma**

(Athemnot)

findet schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch der Salus-Bonbons. In Beuteln à 25 und 50 St., sowie in Schachteln à 1 M bei: J. N. Demmler und in Wildberg bei Ad. Franer.

Hirsau.

Eine große Auswahl  
**Gesangbücher,**

sowie auch  
**Schulbücher**

empfiehlt bestens  
Ernst Bueß, Buchbinder.

**Limburgerkäse**

per Ztr. zu Mk. 24. — haltbar, gelbschnittig, Kästen von 60 bis 80 M, liefert gegen Nachnahme oder Vorauszahlung  
A. Guldenstein,  
Holzkirchen, Oberbayern.

Alle  
**Laubsägerei-**  
Artikel liefern  
G. Schaller & Comp.,  
Konstanz, 3 Marktstätte 3.  
Preislisten und Vorkataloge umsonst.

**Veteranen- und Militär-Verein Calw.**

Zur Feier des Geburtsfestes  
Sr. Majestät des Königs  
versammeln sich die Mitglieder beider Vereine am **Sonntag vormittags 9 Uhr zum gemeinschaftlichen Kirchgang** je bei ihrem Vorstand. **Nachmittags von 4 Uhr an** findet im Gasthof z. Badischen Hof **musikalische Unterhaltung** statt, wozu sämtliche Kameraden, sowie jedermann freundlichst eingeladen wird. — Eintritt 20 St.  
Seeger. Effig.

**Handels- & Gewerbe-Verein Calw.**

Am **Donnerstag, den 22. Februar, abends 8 Uhr,** findet im Bad. Hof die jährliche **Generalversammlung**

statt.  
**Tagesordnung:**  
1) Bericht des Vorstandes über die Vereinsthätigkeit und den Verbandstag in Cannstatt.  
2) Rechenschaftsbericht des Kassiers.  
3) Wahl des Vorstandes und Ausschusses  
4) Beschlussfassung wegen dem mittl. Gewerbeblatt und dem Kölner Verband.  
5) Stellung von A. Mitte der Mitglieder.  
Wir bitten um ge. ng.  
J. A. des Ausschusses:  
Der Vorstand: Spöhrer.

**Schülerkonzert.**

Am **Samstag, den 24. Februar, abends 8 Uhr,** findet im ev. Vereinshaus ein **Schülerkonzert** unter gefälliger Mitwirkung des ev. Junglingsvereins statt, wozu freundlich eingeladen wird. Eintritt für Erwachsene nicht unter 20 St., für Kinder nicht unter 10 St.



Samstag, den 24. Februar, hält

**Metzelsuppe**

und ladet hiezu freundlichst ein  
G. Hammer z. Löwen.

**„Stosst nicht an!“**

Heute — Donnerstag — abend bei Mitglied Haydt. Um vollzähliges Erscheinen bittet  
der Vorstand.

Eine bereits noch neue  
**Badwanne**

samt Circulationsofen hat im Auftrag zu verkaufen  
Carl Feldweg.

**Kaiserschrot-Kaffee!**

garantiert rein ohne Cichorien, 1 Pfd. 45 Pfg., 1/2 Pfd. 25 Pfg., 100 gr 10 Pfg.  
Das Pfund liefert 50-60 große Tassen und ist Bohnenkaffee dabei ganz zu entnehmen. Proben zur Verfügung.  
Alleinverkauf bei  
J. Fr. Oesterlen.

Frisch gebrannter  
**Kalk.**

Biegelei Hirsau.

G. C. Kessler & Cie.  
**Esslingen.**  
Hofliefer. Sr. Maj. des Königs v. Württemberg.  
Liefer. Ihrer Kais. Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland.  
Liefer. Sr. Durchl. des Fürstent. Hohenlohe, kais. Statthalter in Elsass-Lothringen.  
Achtung deutsche  
**Schaumweinkellerei.**  
**Feinster Sect.**  
Gegründet 1826.

**Calw. Fruchtpreise am 17. Februar 1894.**

Getreidegattungen.	Vorratiger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesamtvertr.	Heutiger Verkauf.	Im Rest gebf.	Höchst. Preis.		Wahrer Mittel. Preis.		Niederster Preis.		Verkaufsumme.	Gegen den vor. Durchschn. preis.	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.		M.	S.
Roggen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	32	32	32	—	7	85	7	85	7	85	251	20	—
Gerste, neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	76	76	76	—	6	70	6	45	6	40	490	05	—
Dinkel, neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	14	14	28	14	14	7	60	7	37	7	20	103	20	7
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	14	122	136	122	14	—	—	—	—	—	—	844	45	—

Schrammenmeister W. Schwämme.